

## Die Saat aufs Wasser geht auf

PEgerton 2 fr. 2 verso (Bell/Skeat)

von Johannes B. Bauer

(Alberstr. 8, 8010 Graz, Österreich)

[.....]τῷ τόπῳ [κ]ατακλείσαν-  
[.....]ὑποτέτακτα[ι] ἀδήλως  
[.....].... τὸ βάρος αὐτοῦ ἄστατο(ν)  
[.....]ἀπορηθέντων δὲ ἐκεί-  
[νων ὡς] πρὸς τὸ ξένον ἐπερώτημα  
[αὐτοῦ, π]εριπατῶν ὁ Ἰη(σοῦς) [ἐ]στάθη  
[ἐπὶ τοῦ] χείλους τοῦ Ἰο[ρδ]άνου  
[ποταμ]οῦ καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖ-  
[ρα αὐτοῦ] τὴν δεξιὰν [ἐγέ]μισεν  
[..... κ]αὶ κατέσπειρεν ἐπὶ τὸν  
[.....]ον· καὶ τότε [...] κατε-  
[.....]ενον ὕδωρ· ε. [...] ν τὴν  
[.....]· καὶ ἐπ . [...]θη ἐνώ-  
[πιον αὐτῶν ἐ]ξήγα[γ]εν [δὲ] καρπὸ(ν)  
[.....] πολλ[.....] εἰς χα-  
[ρὰν .....] τα[.....]υτους·  
.....

Vorstehender Text nach Lührmann/Schlarb, Fragmente (s. Anm. 1), 153. Nachfolgend mein Ergänzungsvorschlag:

61	[τί ὑμῖν δοκεῖ; γεωργοῦ τινος] [σπέρμα] τῷ τόπῳ [κ]ατακλείσαν- [τος ἤδη] ὑποτέτακτα[ι]· ἀδήλως [μενεῖ] καὶ τὸ βάρος αὐτοῦ ἄστατο(ν) [ἔσται]; ἀπορηθέντων δὲ ἐκεί- [νων ὡς] πρὸς τὸ ξένον ἐπερώτημα 65 [αὐτοῦ, π]εριπατῶν ὁ Ἰη(σοῦς) [ἐ]στάθη [ἐπὶ τοῦ] χείλους τοῦ Ἰο[ρδ]άνου [ποταμ]οῦ καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖ- [ρα αὐτοῦ] τὴν δεξιὰν [ἐγέ]μισεν [σπόρου κ]αὶ κατέσπειρεν ἐπὶ τὸν	Was meint ihr? Ein Landmann hat Samen in seinem Acker verschlossen, nun liegt er unter (der Erde); wird er un- sichtbar bleiben und sein (Ernte)gewicht unwägbar sein? Während jene (Jünger) ratlos waren angesichts seiner befremdlichen Frage, ging Jesus hin und blieb stehen an den Ufern des Jordan- flusses und streckte seine Hand, die rechte aus, füllte sie mit Saatgut, säte aus über den
----	--	---

<p>70 [ποταμ]όν· καὶ τότε [τό γε] κατε- [σπραμ]ένον ὕδωρ· ἐπ[λησ]εν τήν [κρηπῖδα]· καὶ ἐπλη[ρώθη ἐνώ-  [πιον αὐτῶν· ἐ]ξήγα[γεν [δὲ] καρπὸ(ν) [περισσῶς] πολλ[λὸν γάρ] εἰς χα- 75 [ρὰν μεγάλην] τα[μβοῦν ἀ]ὔτοῦς.</p>	<p>Fluss. Da trat das be- säte Wasser über die Uferböschung – und (das Ufer) wurde ganz überströmt vor ihren Augen – und es brachte Frucht über die Maßen viel zu ihrer großen Freude (und) erstaunte sie sehr.</p>
--	---

Nach zahlreichen Ergänzungs- und Erklärungsversuchen dieses geheimnisvollen Textes versuche ich mich neuerdings, ohne die Vorschläge anderer nochmals zu diskutieren.<sup>1</sup> Meine hypothetische Lesung kommentiere ich so:

Die Einleitungszeile nach Mt 18,12; 21,28; 26,66; Joh 11,56. Z. 60 τόπος »Acker« ergänze ἀγροῦ; vgl. Hermas 5,4; 9,3 und W. Bauer, Wörterbuch zum Neuen Testament, Berlin/New York 1988, 1639. Zum Verschließen, Verbergen des Samens muss beachtet werden, dass hinter dem Pflug herschreitend ein erwachsener Sklave das Säen besorgt. »Ein junger Geselle soll, eine Hacke in Händen, dann hinten die Vögel vertreiben und den Samen verbergen« (Hesiod, Op. 469–471).<sup>2</sup>

Das geheimnisvolle Wachstum der Saat erwähnt das Gleichnis vom »geduldigen Landmann« Mk 4,26–29: ὁ σπόρος βλαστᾷ ... ὡς οὐκ οἶδεν αὐτός (27). Epiktet beschreibt den Vorgang: »So entsteht die Frucht; der Same muß eine Weile vergraben werden (κατορυγῆναι δεῖ), verborgen sein (κρυφθῆναι), nach und nach wachsen, damit er reif werde« (Ench. 4,8,36; Übers. K. Enk). Zur Fülle der Ernte vgl. Gen 26,12; Mk 4,8,31 f.

Z. 63–73: Das Unverständnis der Jünger beantwortet der Thaumaturg, indem er am Jordan hinschreitend seine Hand – die rechte, nicht nur weil die linke den Schurz hält, sondern weil sie die wirkmächtige ist (Jes 62,8: »Ich lasse ihn die Hand auf das Meer legen, seine Rechte auf die Ströme«; Ps 89,26) – mit Saatgut füllt und auf den Fluss sät. Darauf hat die »befremdliche« Frage schon insgeheim hingedeutet. Denn nun hebt der Magier das bekannte antike Adynaton<sup>3</sup> auf:

Πόντον σπείρειν: ἐπὶ τῶν μάτην πονούντων (Diogenian, Cent. 7,67). Θάλατταν σπείρειν: ἐπὶ τῶν μάτην πονούντων und Τὸ πέλαγος πρότερον οἶσει ἄμπελον: ἐπὶ τῶν ἀδυνάτων (Diogenian, Cent. 8,44).

Zuerst finden wir das Adynaton bei Theognis (5./6. Jh. v. Chr.) »Wer schlechten Leuten Gutes tut, erhält den wenigsten Dank; gleich als würde er in die Flut des blaugrauen Meeres

<sup>1</sup> H. I. Bell/T. C. Skeat, Fragments of an Unknown Gospel and other Christian Papyri, London 1935; dies., The New Gospel Fragments, London 1935. – p<sup>52</sup>: C.H. Roberts, An Unpublished Fragment of the Fourth Gospel in the John Rylands Library, Manchester 1935; G. Mayeda, Das Leben-Jesu-Fragment Papyrus Egerton 2 und seine Stellung in der urchristlichen Literaturgeschichte, Bern 1946; U. Gallizia, Il P. Egerton 2, Aeg. 36 (1956) 29–72.178–234; A. de Santos Otero, Los Evangelios Apócrifos, Madrid 1956 (BAC 148), 1996, 93 (Lit.). 95f; D. Lührmann/E. Schlarb, Fragmente apokrypher gewordener Evangelien in griechischer und lateinischer Sprache, Marburg 2000, 142–153.

<sup>2</sup> U. v. Wilamowitz-Moellendorf, Hesiods Erga, Berlin 1928, 97f.

<sup>3</sup> S.E. Dutoit, Le thème de l'adynaton dans la poésie antique, Paris 1936; H.V. Canter, The figure Adynaton in greek and latin poetry, AJPh 51 (1930) 32–41; W. Binder, Novus thesaurus adagiorum latinorum, Stuttgart 1861, 198 (Nr. 1779).

säen (σπεῖρειν πόντον), denn weder wirst du reiche Ernte einbringen, wenn du Saat ins Meer ausbringst usw.« (1,105–108; Übers. D. U. Hanser). Erst bei Seneca begegnen wir dem Bild wieder: *et Ionio seges matura pelago surget* (»eher ... wird eine ausgereifte Saat sich aus dem jonischen Meer erheben«; Thy. 478f; Übers. Th. Thoman) und: *ante nascetur seges in profundo* (»eher wird eine Saat in Meerestiefen sprießen«; Herc. Oet. 1582; Übers. ders.). Nach Diogenian ist auch eine spätere lateinische Fassung überliefert: *Mare prius vitem tulerit*. Über Jesus als Goeten zu handeln, ist hier nicht der Ort. Schon Rabbi Eliezer ben Hyrkanos in Lydda spricht von den Zauberkünsten Jesu.<sup>4</sup>

Z. 75 ist das Wasser Subjekt. τᾰμβοῦν statt θ. entspricht der in den Papyri häufigen Unterlassung oder falschen Anwendung der Aspiration (τ = θ); s. R. Helbing, Auswahl aus griechischen Papyri, Berlin/Leipzig 1912<sup>2</sup>1924, 113. Weitere Belege liefern LXX-Handschriften, die Joseph Ziegler in seinen Editionen der Göttinger Septuaginta notiert: τινῶν statt θ. (Hiob 15,7); παρείστωσαν (Zeph 3,16); κατορτώσει (Jer 10,23); κατεύδοντας (Sir 22,9) u. a. jeweils in seinen Einleitungen unter Orthographie mit Hinweis auf H.St.J. Tackeray, A Grammar of the OT in Greek I, Cambridge 1909, § 7,13.

<sup>4</sup> bSchab 104b bei E. Stauffer, Jesus Gestalt und Geschichte, Bern 1957, 19: »Es gibt solche Zeugnisse in großer Zahl«; s. noch Justin, Dial. 69,7; Tertullian, Apol. 21,17.